

Reparieren, um den Planeten zu retten



GREENPEACE

Die Schweiz und ihre Berge ... an Abfall

Jede:r Einwohner:in der Schweiz produziert pro Jahr 700 kg Abfall, davon insgesamt allein 190 000 Tonnen Elektroschrott. Hinzu kommen Berge von Haushaltsgeräten, Möbeln und Kleidung. So landen wertvolle natürliche Ressourcen im Abfall.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Umweltkrise ist diese Verschwendung inakzeptabel. Denn die Konsumgüter werden durch neue ersetzt, obwohl sie oftmals wiederverwendet oder repariert werden könnten.

Im Jahr 2019 produzierte die Schweiz pro Kopf 23,4 kg Elektroschrott. Damit belegt sie auf europäischer Ebene den dritten Platz¹ hinter Norwegen und dem Vereinigten Königreich.

Warum überhaupt reparieren?

Reparieren verlängert die Lebensdauer unserer Geräte, vermeidet die Verschwendung unserer natürlichen Ressourcen und verringert den CO₂-Ausstoss und die Abfallproduktion.

Reparieren hilft, sparsam mit Rohstoffen umzugehen. Mehr als 70 verschiedene Materialien braucht es beispielsweise für die Herstellung eines Smartphones: Kunststoff, Glas, Nichteisenmetalle (Nickel, Kupfer usw.), Edelmetalle (Gold, Silber, Platin usw.) und andere Elemente wie Kobalt oder Kohlenstoff.

Die Verlängerung der Lebensdauer reduziert auch die CO₂-Emissionen erheblich. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Umweltbelastung eines Produkts zum grössten Teil bei der Herstellung entsteht. Reparieren hilft auch, die Abfallberge abzubauen. Die Umweltschäden sind umso gravierender, da manche in Konsumgütern enthaltene Materialien nicht recycelbar sind. Reparieren schafft zudem Arbeitsplätze. Schätzungen zufolge bietet der Reparatursektor europaweit ein Beschäftigungspotenzial von rund 700 000 Arbeitsplätzen.²

Es muss künftig also möglich sein, alle Konsumgüter zu reparieren; dazu müssen mehr Möglichkeiten und Anreize geschaffen werden, damit es irgendwann normal ist, Produkte zu reparieren – eine wichtige Alternative zu unserer verschwenderischen Gesellschaft.

1 https://collections.unu.edu/eserv/UNU:7819/GEM_2020_French_final_pages.pdf

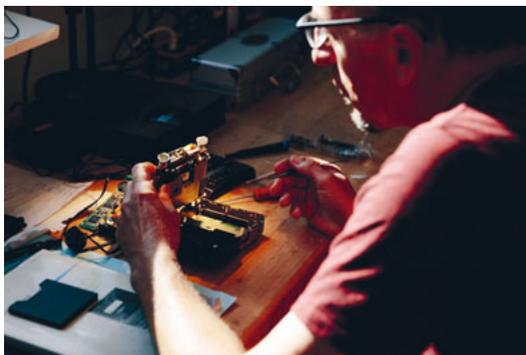
2 <https://op.europa.eu/fr/publication-detail/-/publication/45cc30f6-cd57-11ea-adf7-01aa75ed71a1>

3 <https://www.greenpeace.ch/fr/publication/82288/repercussions-ecologique-duree-utilisation/>

Das Umweltpotenzial in Zahlen

Eine Studie³ des Beratungsunternehmens INFRAS im Auftrag von Greenpeace Schweiz kam zu dem Ergebnis, dass die CO₂-Bilanz der Schweiz um 1,8 bis 4 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent pro Jahr reduziert werden könnte, wenn wir in der Schweiz alle Konsumgüter ein bis drei Jahre länger verwenden würden. Das Land würde damit seinen CO₂-Fussabdruck um 15 % bis 35 % verringern.

Die Verlängerung der Lebensdauer von Konsumgütern wie Waschmaschinen, Smartphones, Kleidung und Möbeln trägt also erheblich zum Klimaschutz bei, und zwar in weit höherem Masse als das Recycling.



Greenpeace Schweiz plädiert für ein universelles Recht zu Reparieren

Das Recht zu Reparieren (Right to Repair auf Englisch) bedeutet: Jede:r soll selbst entscheiden können, wo (d. h. zu Hause, in einer zugelassenen oder unabhängigen Reparaturwerkstatt), zu welchem Preis und in welchem Umfang ein defekter Gegenstand repariert werden soll.

Dieses Recht beruht auf drei zentralen Prinzipien:

1. Reparierbare Produkte fördern

- Ökodesign-Anforderungen festlegen (modularer Aufbau, genormte Teile usw.)
- Absichtliche Irreparabilität verbieten
- Nutzer:innen gegen geplante Obsoleszenz schützen
- Das Garantierecht stärken
- Neue Geschäftsmodelle im Zusammenhang mit Dienstleistungsverkäufen oder der Produktvermietung fördern

2. Den Zugang zu Ersatzteilen und technischen Informationen sicherstellen

- Ersatzteile auch langfristig und zu einem erschwinglichen Preis zugänglich machen.
- Den Zugang garantieren zu:
 - Reparatur- und Wartungsanleitungen,
 - Fehlerbehebungs- und Diagnosetools,
 - Konstruktionsplänen,
 - In Produkte eingebetteter Open-Source-Software
 - Und allen für die Reparatur erforderlichen Materialien und Informationen

3. Reparierbarkeit auch kulturell fördern

- Mit Zielen für die Reparaturrate und Monitoring
- Durch geeignete Anreize, die Reparaturen attraktiv, leicht zugänglich und erschwinglich machen
- Mit Anreizen, die zum Kauf reparierbarer Produkte ermutigen
- Indem öffentliche Einrichtungen ihre Vorbildfunktion wahrnehmen

Derzeit wird dieses Recht zu Reparieren von einer internationalen Bewegung getragen, die unter anderem aus Reparaturwerkstätten, Verbraucherorganisationen und Umweltorganisationen besteht.



**Ein internationaler Trend,
der bereits erste Erfolge verzeichnet**

Seit 1. März 2021 gelten laut einer EU-Verordnung⁴ künftige Mindestanforderungen in Bezug auf die Reparierbarkeit bestimmter Haushaltsprodukte. Beispielsweise sind Hersteller:innen verpflichtet, Ersatzteile innerhalb von drei Wochen nach Bestellung bereitzustellen. Diese Verfügbarkeit muss je nach Produkt sieben bis zehn Jahre nach Produktionsende eines Modells gewährleistet bleiben. Es muss möglich sein, Ersatzteile mit gängigen Werkzeugen und ohne irreversible Schäden am Gerät auszutauschen.

Darüber hinaus sind Hersteller:innen verpflichtet, die Reparaturanleitungen sowie Software-Updates zur Verfügung zu stellen.

Im März 2022 stimmte das Europäische Parlament für eine längere Lebensdauer von Batterien. Dieses Ziel soll insbesondere dadurch erreicht werden, dass Batterien ausgebaut und ausgetauscht werden können. Bis zur Umsetzung dieser Massnahmen ist es jedoch noch ein weiter Weg. Die Angelegenheit wird noch im Laufe des Sommers 2022 zwischen dem Parlament, dem Rat und der Kommission verhandelt. Kürzlich hat der Bundesstaat New York den «Digital Fair Repair Act»⁵ verabschiedet. Dieses Gesetz verpflichtet die Hersteller:innen dazu, alle für Reparaturen relevanten Informationen und Ressourcen für Fachpersonen und Konsument:innen bereitzustellen. Auch der US-Kongress hat sich mit dem Thema befasst.

4 <https://eur-lex.europa.eu/eli/reg/2019/2021/oj/fra>

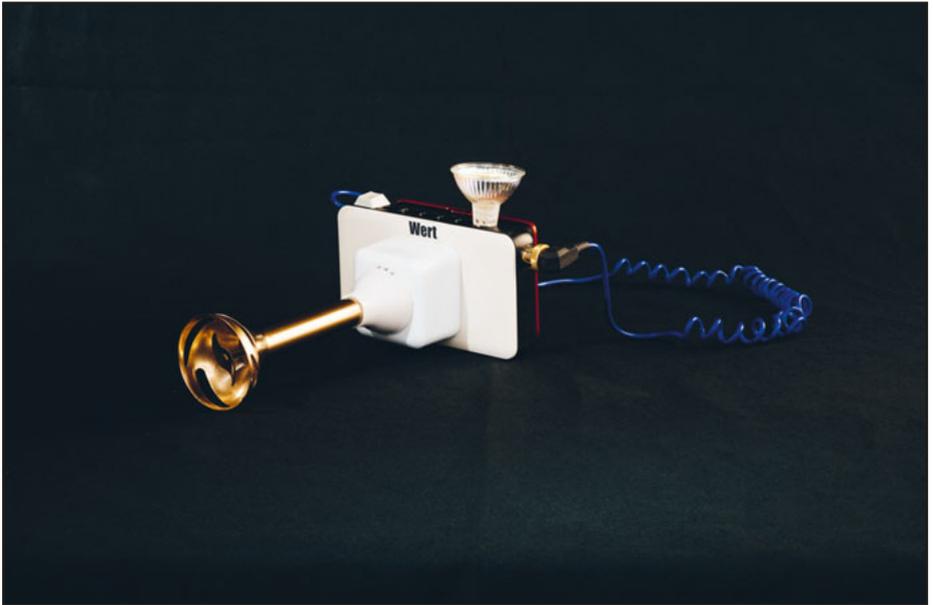
5 <https://www.nysenate.gov/legislation/bills/2021/S4104>

Veränderungen sind nötig

Die meisten in der Schweiz verkauften Konsumgüter werden im Ausland hergestellt. Auf Schweizer Ebene liegt der grösste Hebel im Bereich der Reparatur daher in den Händen der Detailhändler (insbesondere der grossen Detailhandelsunternehmen). Diese könnten schnell zur Verbreitung von reparierbaren – und reparierten – Produkten beitragen:

- indem sie in ihrem Angebot reparierbare Produkte anbieten
- indem sie durch ihr Marketing reparierbare Produkte hervorheben
- indem sie die Bereitstellung von Ersatzteilen und Reparaturdiensten gewährleisten

Es braucht eine gesetzliche Grundlage, um das Recht zu Reparieren zu gewährleisten. Anfang November 2021 hat die Umweltkommission des Nationalrates (UREK-N) eine Revision des Umweltschutzgesetzes in die Vernehmlassung geschickt. Diese Revision soll die Weichen stellen für eine Kreislaufwirtschaft und damit endlich auch das System der Ressourcen- und Abfallbewirtschaftung weiterentwickeln. Greenpeace Schweiz fordert, dass das Recht zu Reparieren bei dieser Gelegenheit aufgenommen und im revidierten Gesetz verankert wird.



Die Schweiz will reparieren

Dank des Engagements zahlreicher freiwilliger Helfer:innen hat Greenpeace Schweiz am 12. April 2022 in Bern eine Petition eingereicht, die ein Recht zu Reparieren fordert. Die mehr als 17000 Unterzeichner:innen fordern die Parlamentarier:innen auf, Reparaturen für die Schweizer Bevölkerung zugänglich, attraktiv und erschwinglich zu machen.

In den Medien wurde über die Petitionsübergabe berichtet. Eine von Greenpeace Schweiz in Auftrag gegebene repräsentative Umfrage⁶, die im November 2021 veröffentlicht wurde, zeigte im Übrigen, dass die Schweizer Bevölkerung sehr wohl gewillt ist, Produkte zu reparieren: 70 % der Befragten wären beispielsweise bereit, ihre IT-Ausrüstung und ihre Haushaltsgeräte häufiger zu reparieren.



© Flurin Bertschinger/Greenpeace

Die Umfrage zeigte, dass die Bevölkerung grundsätzlich bereit ist, Produkte häufiger reparieren zu lassen. Oftmals scheidet dies jedoch an zu hohen Kosten, an mangelnden Reparaturmöglichkeiten und daran, dass die Organisation von Reparaturen kompliziert ist. Gleichzeitig unterstützt die Bevölkerung wirkungsvolle Massnahmen, um diese Hindernisse zu überwinden. Die Erwartungen der Bevölkerung, die in der Umfrage und der Petition zum Ausdruck kamen, können nur durch eine ehrgeizige Revision des Umweltschutzgesetzes erfüllt werden. Greenpeace Schweiz hofft, dass die Parlamentarier:innen diese Erwartungen bei ihrer Arbeit berücksichtigen.

6 https://www.greenpeace.ch/static/planet4-switzerland-stateless/2021/11/6f02fcd7-reparaturrecht_de_15112021_ebue-final.pdf

IMPRESSUM

Reparieren, um den Planeten zu retten

Autor: Florian Kasser

Beiträge: Joelle Herin, Barbara Wegmann

Layout: Franziska Neugebauer

Fotos : Sarah Illenberger / Greenpeace, Joël Hunn / Greenpeace, Sonja Och / Greenpeace

August 2022

Greenpeace Schweiz, Badenerstrasse 171, Postfach 9320, CH-8036 Zürich

schweiz@greenpeace.org

greenpeace.ch/de/handeln/spenden/zerowaste/

Greenpeace finanziert ihre Umweltschutzarbeit ausschliesslich durch Spenden von Privatpersonen und Stiftungen.

Die Erstellung dieses Berichts wurde durch projektbezogene Spenden ermöglicht. Vielen Dank.

Spendenkonto: PC 80-6222-8